

Dünen bei Dunhuang zwischen den Wüsten Gobi und Taklamakan

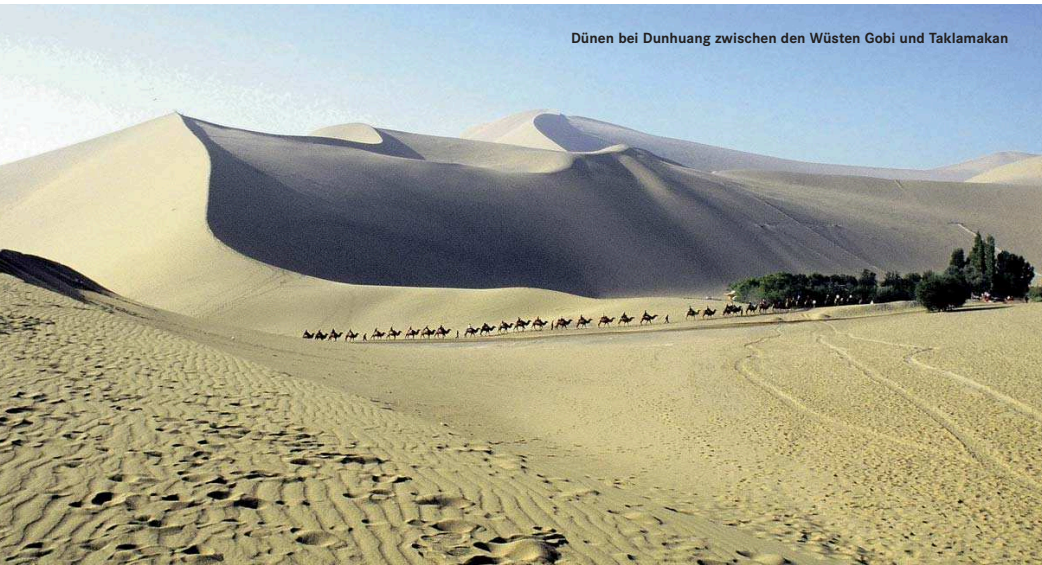


FOTO: THOMAS BRENNER

SEIDENSTRASSE Mit Standpunkte entlang der historischen Route in China

Verbindung zwischen Orient und Okzident

„Während eines nächtlichen Rittes durch die Wüste kann es geschehen, dass einer ein wenig zurückbleibt ... Wenn er sich dann seinen Mitreisenden wieder anschließen möchte, vernimmt er Geisterstimmen ... Manchmal führen sie ihn derart in die Irre, dass er die Karawane nie mehr findet.“ Die Wüste Taklamakan nötigte dem Reisenden Marco Polo vor 700 Jahren allen Respekt ab. Er war es, der zum erstenmal einer breiten Öffentlichkeit im Abendland über die Seidenstraße berichtete, und die führte in zwei Routen um die berühmte Wüste herum. Da war die hohe Zeit des berühmtesten aller Karawanenwege schon längst vorbei und bald geriet das, was man später „Seidenstraße“ nannte, aber eigentlich ein Netz von Handelsrouten zwischen China und dem Mittelmeerraum war, ganz in Vergessenheit. Mit der Entdeckung von Seewegen war es nicht mehr notwendig, sich über Jahre auf dem Landweg in den Fernen Osten abzumühen. Der

Seeweg war schneller, und Schiffe konnten zudem mehr Waren transportieren als Karawanen.

Im Herbst des Jahres 2006 sind wir mit dem Flugzeug in zehn Stunden in China und beginnen eine Reise entlang der historischen Seidenstraße von ihrem östlichen Ausgangspunkt aus.

Von Xian gingen die Handelskarawanen nach Westen, und hier endeten sie auf ihrem Weg ins Reich der Mitte. Die Stadt ist berühmt für die Terrakotta-Armee, die Wildganspagode aus dem siebten Jahrhundert und eine imposante Stadtmauer. Zu Zeiten des Seidenstraßenhandels hatte Xian zwei Millionen Einwohner und die Märkte der Metropole waren voll von exotischen Waren aus der ganzen damals bekannten Welt. Fremde siedelten zahlreich in der Stadt und bereicherten die chinesische Kultur mit ihrer eigenen. Buddhistische Tempel, Moscheen und christliche Kirchen standen nebeneinander in einer toleranten Weltstadt. Die Seidenstraße war keine Einbahnstraße, sondern bereicherte sowohl die westliche als auch die östliche Welt.

Dunhuang, am Rand der Wüste Gobi und mehr als 1000 km nordwestlich von Xian, war der letzte Vorposten vor dem Abenteuer der Wüstenpfade und eine der Hochburgen des buddhistischen Glaubens in China. Davon zeugen heute noch die eindrucksvollen Mogao-Grotten vor der Stadt. Von Duhuang aus gab (und gibt) es zwei Routen um die berühmte Taklamakan herum. Wir verlassen das chinesische Stammland und bevor wir in den westlichen und islamischen Teil Chinas weiterreisen, führt unsere Tour ins tibetische Grenzland zu den Klöstern Kumbum und Labrang, bedeutende Klöster des tibetischen Lamaismus, und zu den Binglisi-Grotten am Gelben Fluss

Vom tibetischen Hochland geht es schnell und bequem per Flugzeug in die Wüste nach Kashgar in der islamisch geprägten autonomen Region Xinjiang Uighur. In Kashgar gibt es zwar die obligatorische Mao-Statue, aber auch, und schon viel länger, die größte Moschee Chinas. Die Stadt ist so gar nicht chinesisch. Die Uighuren sind ein Turkvolk und bestehen auf ihrer Eigenständigkeit, wenn auch innerhalb der Grenzen Chinas. Kashgar hat sich einen Teil seines mittelalterlich



Händler in Kashgar

Entlang der chinesischen Seidenstraße verlief unsere Standpunkte-Leserreise im Herbst. Aus der Vielzahl der faszinierenden Erlebnisse wählte unser Redakteur Thomas Brenner, der die Reise leitete, einige besondere Eindrücke aus. Mehr zu allen unseren Reisen unter www.standpunkte.de

anmutenden orientalischen Charakters bewahren können. Es ist immer noch Handelsplatz, hier gibt es den größten Basar Asiens. Hier arbeiten Gold- und Silberschmiede, Instrumentenbauer und andere Handwerker wie vor Hunderten von Jahren. Hier kann man den Mythos der Seidenstraße noch erahnen.

Von Kashgar gingen die Routen sowohl westwärts als auch nach Süden über das Karakorum-Gebirge. Der heutige Karakorum-Highway von Kashgar ins pakistanische Islamabad führt uns, vorbei am Pamirgebirge, bis zum 3700 Meter hoch liegenden Karakul-See. In seinen klaren Wassern spiegelt sich der 7500 Meter hohe Muztagh Ata. Hier also beginnt das Dach der Welt.

Wir aber kommen nicht los vom Schrecken der frühen Karawanen. Von Kashgar geht es mit dem Zug einen Tag und eine Nacht lang am Rand der Taklamakan wieder nach Osten – 1500 km entlang der Nordroute am Rande der Todeswüste, extrem und schön.

Turfan, Oase und zweittiefster Punkt der Erde nach dem Toten Meer, ist unser letztes Ziel. Im Sommer steigt das Thermometer auf fast 50 Grad. Aber es gibt Wasser. Über ein gigantisches unterirdisches Kanalsystem wird Schmelzwasser aus weit entfernten Bergen herangeführt. So viel Wasser, dass die Oase für ihren Weinanbau berühmt ist. In neuerer Zeit ist die Gegend durch Erdölförderung reich geworden. Man kann ganz gut leben in der Wüste.

Die Reise des Marco Polo hat übrigens 24 Jahre gedauert. Die Standpunkte-Reise war etwas kürzer. Aber es gibt eine Fortsetzung.

THOMAS BRENNER

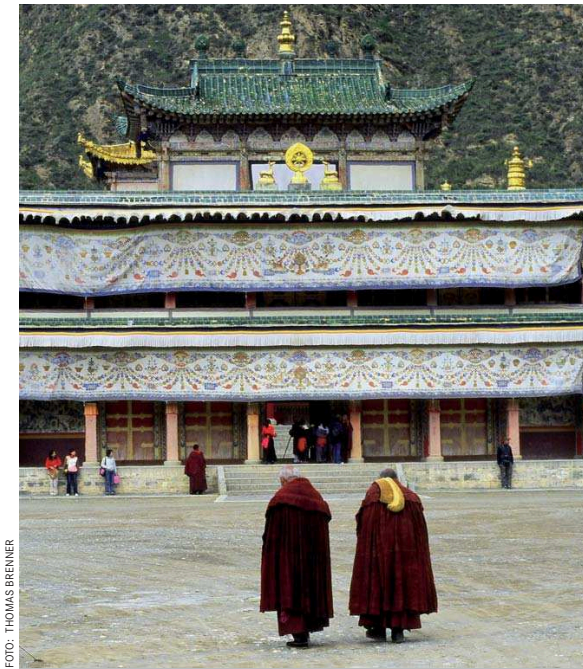


FOTO: THOMAS BRENNER

Das Labrang-Kloster an der Grenze zu Tibet



USBEKISTAN

ENTLANG DER SEIDENSTRASSE

1. bis 9. Oktober 2007

ab 1250 Euro
pro Person

Exklusiv-Reisen mit Standpunkte
mit Standpunkte-Chefredakteur Alexander Werner



Taschkent



Urgentsch



Buchara

Samarqand

Infos und Beiträge zu unseren Reisen auch unter www.standpunkte.de

Kontakt: Tel. (07 21) 9 32 75 61 – thomas.brenner@pv-medien.de